Das beste Mittel gegen

Rheumatismus,

Reißen im Gesicht, Gliederreißen, Frostbeulen, Gicht, Hexenschuß, Kreuzweh und Hüftleiden.

Rückenschmerzen,

Verstauchungen, Steifen Hals, Quetschungen, Brühungen, Frische Wunden u. Schnittwunden.

Zahnschmerzen,

Geschwollene Brüste, Kopfweh, Brandwunden, Aufgesprungene Hände, Gelenkschmerzen, Ohrenweh, und alle Schmerzen, welche ein äußerliches Mittel benöthigen.

Farmer und Viehzüchter

finden in dem St. Jakobs Oel ein unübertreffliches Heilmittel gegen die Gebrechen des Viehstandes.

Eine Flasche St. Jakobs Oel kostet 50 Cents (fünf Flaschen für $2.00). Ist in jeder Apotheke zu haben. Für $5.00 werden wohl Flaschen frei nach allen Theilen der Ver. Staaten versandt. Man adressire:

The Charles A. Vogeler Co.,
Baltimore, Maryland.

The Mirror

is no flatterer. Would you make it tell a sweeter tale? Magnolia Balm is the charmer that almost cheats the looking-glass.

Feuer-Alarm-Signale.

6 Pennsylvania und Market.
5 Hauptquartier des Feuer Departem ents.
6 Ost-Straße und New York.
7 Nobel und Michigan Straße.
8 New Jersey-Straße und Massachusetts Ave
9 Winston und Nord-Straße.
12 Massachusetts Ave. nahe Noble Str.
13 Delaware Str. und Fort Wayne Ave.
14 New Jersey und Fort Wayne Avenue
15 Penn Str. und Massachusetts Ave
16 Christian Ave. und Alb Str.
17 Park Ave. und Butler Str.
18 Barrows Str. und Malott Ave.
19 Archer und John Str.
123 College Ave. und Siebente Str.
124 Alabama und Siebente Str.
125 Meridian und Siebente Str.
126 Landes Str. und Lincoln Av
127 Ausbesserungs-Gebäude.
128 Central Ave. und Achte Str
131 Alabama und Morrison Str
132 Rohampton und Achte Str
134 College Ave. und Zehnte Str.
135 Home Ave. und Delaware Str
136 Delaware und Michigan Str.
21 St. Joe Str., nahe Illinois.
23 Pennsylvania und Pratt Str.
25 No. 5. Engine House Sechste, nahe Illinois
26 Mississippi und St. Clair Str.
27 Illinois und Michigan Str.
28 Pennsylvania Str. und Home Ave.
29 Mississippi und Vierte Str.
212 Tennessee und William Str.
213 Pennsylvania und Michigan Str.
214 Illinois und Herbert Str.
31 Indiana Ave. und Michigan Str.
32 Meridian und Walnut Str.
34 California und Belmont Str.
35 Blake und New York Str.
36 Indiana Ave. und St. Clair Str
37 Stadt-Hospital.
38 Blake und Nord Str.
39 Michigan und Agnes Str.
312 West und Walnut Str.
313 West und Dritte Str.
314 Siebente und Howard Str.
41 Washington, nahe West Str.
42 Geisendorf und Washington Str
43 Missouri und New York Str.
45 Meridian und Washington Str.
46 Illinois und Ohio Str.
47 Tennessee und Washington Str.
48 Kingan's work House
49 Indianola
412 Missouri und Maryland Str.
413 Mississippi und Wabash Str
415 Ferguson's Stock House.
421 J. S. & B. Rooms House.
423 Insane Asylum.
51 Illinois und Merrill Str.
52 Illinois und Louisiana Str.
53 West und Ringgold Str.
54 West und South Str.
56 Tennessee und Georgia Str.
57 Meridian und Ray Str.
58 Madison Ave. und Morris Str.
59 Madison Ave. und Junior Str
512 West und Hollywood Str.
513 Kentucky Ave. und Morris S
514 Union und Morris Str
516 Illinois und Kansas S
517 Morris und Dakota Str.
61 South nahe Delaware Str.
63 Pennsylvania und Louisiana Str.
65 Delaware und McCarty Str.
66 Ost und McCarty Str.
67 Alabama und Virginia Ave.
68 Virginia Ave. und Bradshaw Str
69 Ost und Woburn Str.
69 Pennsylvania Str. und Madison Ave.
612 McKernan und Dougherty Str.
71 Virginia Ave. nahe Huron Str.
72 Ost und Georgia Str.
73 Washington und Benton Str.
74 Benton und Georgia Str.
75 Forest Ave. und Pine.
76 Dillon und Bates Str.
78 Virginia Ave. und Dillon.
79 Fletcher Ave. und Dillon.
712 Spruce und Prospekt Str.
713 English Ave und Laurel Str.
714 Orange und Olive Str.
715 Shelby und Beecher Str.
81 Market und New Jersey Str.
82 Washington und Delaware Str
83 Ost und Pearl Str.
84 New York und Davidson Str
85 Taubstummen-Anstalt.
86 Ver. Staaten Arsenal.
87 Oriental und Washington Str
89 Frauen Gefängniß.
812 No. 3 Schlauch-Haus, Ost Washington Straße
813 Market und Noble Str.
814 Ohio und Harvey Str.
91 Maryland nahe Meridian Str.
92 Meridian und Georgia Straße.

1-2-1 Privat-Signal.
1-3-1 Und Kasten wiederholt, zweiter Alarm
3-3 Signal für Feuer-Druck.
Zwei Schläge, Feuer aus.
Drei Schläge, Druck ab.
Zwölf Schläge, 12 Uhr Mittags

Wilde Wogen.

Roman von Ewald August König.

(Fortsetzung.)

„Vielleicht haben diese Vorwürfe ihn erbittert!"

„Glaube das nicht, sie hätten ihn belehren müssen, wie gut ich es mit ihm meinte."

„Und wer sollen diese Freunde gewesen sein?" fragte Erna zweifelnd. „Ich wüßte Niemand, der aus Haß oder irgend einer anderen Ursache mich verleumden könnte."

„Ich habe den Maler Geier stets im Verdacht gehabt.—"

„Ah, dann weiß ich auch, wer ihm meinen Handel mit den Stickereien verrathen hat," sagte Erna rasch. „Der Maler stand gestern Abend am Schaufenster Lilienzweig's, als ich im Laden war. Ich sah ihn nur flüchtig, aber ich erkannte ihn gleich an seinem Hut und dem langen Haar."

Erna erhob sich, die Magd trat ein, um zu melden, daß das Mittagessen fertig sei.

Das Mahl wurde heute schweigend eingenommen; sie hatten es noch nicht lange beendet, als ein kleines Packet aus der Apotheke gebracht wurde. Es enthielt außer einem Briefe den Verlobungsring Wend's und alle Geschenke, die Erna ihrem Verlobten gemacht hatte.

Schweigend las Erna den Brief, die Schatten auf ihrer Stirn wurden nicht finsterer, nur einmal blitzte es zornig in ihren braunen Augen auf, als sie die herben Worte las, mit denen Wend ihr die heimlichen Geschäfte mit Lilienzweig vorwarf.

Sie ballte das Papier zusammen und warf es in den Kamin, dann zog sie ihren Verlobungsring vom Finger.

„Nun die Gewißheit da ist, fühle ich mich erleichtert," sagte sie, dem Bruder, der voll Besorgniß sie anblickte, zunickend, „dieser Brief hat den letzten Rest von Liebe in meinem Herzen getödtet."

„Was enthielt er?" fragte er.

„Forsche nicht, es waren wohl dieselben beleidigenden Worte, die er Dir gesagt hat, ich habe sie schon vergessen."

„Der Bruch selbst darf Dir keine Sorge machen," sagte er beruhigend; „es wäre gewiß eine gute Partie gewesen, aber darauf brauchst Du ja nun nicht mehr zu sehen. Meine Stellung ist gesichert, wie auch der Prozeß gegen meinen Prinzipal enden mag, und ich darf hoffen, daß mir im Laufe der nächsten Zeit eine Gehaltszulage bewilligt wird."

Erna war an's Fenster getreten, gedankenvoll blickte sie in das Schneegestöber hinaus; die weißen Flocken wurden immer größer und dichter.

„Und ich falle Dir dennoch zur Last," erwiderte sie, „Dein Einkommen ist so groß nicht, wir müssen mit den Pfennigen rechnen, und für schlimme Tage, die so selten ausbleiben, lannst Du nichts zurücklegen. Ich werde eine Stelle als Gesellschafterin annehmen, damit ist uns Beiden geholfen."

„Nicht doch, damit ist uns keineswegs geholfen," sagte er, „ich würde Dich in meinem kleinen Haushalt sehr vermissen, und Du könntest Dich als Sklavin nimmermehr wohl fühlen."

Sie trat vom Fenster zurück und strich mit der Hand langsam über ihre Augen.

„Wir sprechen später noch darüber," entgegnete sie, „ich will jetzt die Geschenke Wend's zusammensuchen und sie, sammt dem Ring, ihm zurückschicken."

Sie verließ das Zimmer und ging in ihr Schlafgemach. Eine halbe Stunde später trat das Dienstmädchen mit einem Packetchen den Weg zur Apotheke an; einer Antwort hatte Erna den letzten Brief ihres ungetreuen Verlobten nicht gewürdigt.

Gefunden.

Der Rentner Schreiber hatte früher in den Diensten der Geheimpolizei gestanden, und als Beamter derselben der rächenden Gerechtigkeit wichtige Dienste geleistet.

Mißhelligkeiten mit einigen Vorgesetzten einerseits und andererseits auch ein günstiger Vermögensstand und das Bedürfniß nach Ruhe hatten ihn bewogen, sein Amt niederzulegen.

Mit dem Titel eines Inspektors und dem wohlverdienten Ruhegehalt, war er verabschiedet worden, er verließ die Residenz und zog in die große Provinzialstadt, wo Niemand seine frühere Thätigkeit kannte.

Indessen, es war noch kein Jahr verflossen, als die Langeweile des einförmigen Rentnerlebens ihn wünschen ließ, wieder in Thätigkeit gesetzt zu werden, und nachdem er eine Zeit lang darüber nachgedacht hatte, stellte er sich der Polizeibehörde und dem Gericht zur Verfügung, und von Beiden wurde er freundlich aufgenommen.

In der Untersuchung gegen Hugo Röder hatte der Assessor ihn mit der Ueberwachung des Kaufmanns und den damit verbundenen Nachforschungen beauftragt; er war dadurch mit Konrad Wilde bekannt geworden, dessen zukünftiger Schwager nun seinen Verdacht erregte. Er wußte, daß Gerhard Steinthal noch vor Kurzem ein armer Dienstmann gewesen war, der aus Mangel an genügendem Einkommen seine Braut nicht heimführen konnte.

Nun war dieser Mann plötzlich, gewissermaßen über Nacht, reich geworden, und er hielt die Ursache dieses Glücksfalls einem Jeden, sogar seiner Braut geheim.

Er behauptete allerdings, daß er geerbt habe; aber Konrad Wilde hatte dem alten Herrn gesagt, die verstorbene Tante müsse wohl im Monde gewohnt haben — er habe früher nie eine Ahnung von ihrer Existenz gehabt; und Steinthal wollte über den Wohnsitz dieser Tante nicht mit der Sprache herausrücken.

Anderen Leuten gegenüber hatte Steinthal erklärt: er habe in der Lotterie gewonnen, und bei einer dritten Gelegenheit sagte er, die Familie seiner Braut habe ihre Ersparnisse ihm anvertraut, damit er selbstständig werden und heirathen könne.

Diese dritte Behauptung war eine grobe, handgreifliche Lüge, denn die Familie der Braut hatte niemals einen Pfennig übrig gehabt, und Steinthal gab für die Verschönerung seiner Wirthschaft große Summen aus.

Wie auch die Dinge nun liegen mochten: der Inspektor Schreiber war entschlossen, den Sachverhalt zu erforschen; für ihn, den erfahrenen Kriminalbeamten, war die Möglichkeit nicht ausgeschlossen, daß Steinthal sein plötzlich erworbenes Vermögen einem Verbrechen verdankte.

Die Nachforschungen mußten sehr geheim betrieben werden; der ehemalige Dienstmann war ein schlauer Kopf, der sich so leicht nicht in die Karten blicken ließ. Gegen ihn vorzugehen und die Frage an ihn zu richten, wie er das Geld erworben habe, dazu war die Behörde leider nicht befugt; Gerhard Steinthal hatte noch keine Bestrafung erlitten, er war ein unbescholtener Bürger.

Bezüglich der Vergangenheit des Kellnermädchens hatte Schreiber sich in seinen Vermuthungen nicht geirrt; Karoline Steier war schon einmal wegen Diebstahls bestraft und wegen eines zweiten ähnlichen Falles in Untersuchung gewesen, aus der sie entlassen werden mußte, weil man ihr die That nicht beweisen konnte.

Und wie er es erwartet hatte, fand das Mädchen schon am nächsten Tage sich bei ihm ein, um sich nach der besseren Stelle zu erkundigen, die er ihr verschaffen wollte.

Er hatte sie in seiner freundlichen, gewinnenden Weise empfangen; sie mußte auf dem Sopha Platz nehmen und eine Tasse Kaffee mit ihm trinken, und in der traulichen Stube schien das Mädchen sich bald wohl zu fühlen.

„Sie wollen also jedenfalls Ihre gegenwärtige Stelle verlassen?" fragte er mit scheinbarer Theilnahme. „Der Wirth gefällt Ihnen wohl nicht?"

„Er ist ein grober, roher Mensch," erwiderte sie.

„Na, ein feines Benehmen kann man von ihm nicht erwarten, er ist ja früher Dienstmann gewesen."

„Und vorher war er Hausknecht!"

„Hat er Ihnen das gesagt?"

„Er prahlt immer damit."

„Sonderbar!" sagte der alte Herr. „Seine Eltern müssen doch vermögend gewesen sein!"

„Haben Sie denn seine Eltern gekannt?" fragte das Mädchen spöttisch.

„Nein, aber seine Verwandten sind ja reiche Leute, das beweist die Erbschaft, die er gemacht hat."

„Wenn's wahr ist," erwiderte sie achselzuckend.

Der Inspektor hatte eine Cigarre angezündet und blickte nachdenklich in die Gluth, über die er eine Rauchwolke hinwegblies. „Sie haben gewiß nachgeforscht und etwas erfahren, was Sie mir nur nicht verrathen wollen."

„Und jetzt wollen Sie mich ausforschen!" spottete das Mädchen. „Wer nichts weiß, kann auch nichts verrathen; fragen Sie selbst den Wirth, aber auf eine grobe Antwort werden Sie sich gefaßt machen müssen. Reden wir jetzt einmal von der anderen Stelle, die Sie mir verschaffen wollen. Kann ich sie haben?"

„Hm, sie wird nur einem durchaus ehrenhaften Mädchen gegeben."

„Wer will behaupten, daß ich das nicht sei?" fragte sie zornig.

„Ruhig! Haben Sie nicht wegen Diebstahls gesessen?"

Sie wollte von dem Sopha emporfahren; er legte seine Hand auf ihren Arm und hielt sie zurück.

„Mir gegenüber brauchen Sie nicht zu leugnen, es würde Ihnen auch nichts nützen," sagte er ernst, „ich kenne Ihre Vergangenheit aus den Akten des Untersuchungsrichters. Einmal sind Sie bestraft worden, eine andere Sache ist unerledigt geblieben, sie schwebt noch. Die Untersuchung kann wieder aufgenommen werden, sobald die jetzt noch fehlenden Beweise sich finden. Und einen solchen Beweis glaube ich gefunden zu haben; ich hätte den Untersuchungsrichter darauf aufmerksam machen können, aber ich will Sie nicht unglücklich machen."

Das Mädchen sah ihn starr an, ein seltsames Gemisch von Angst und Zorn sprach aus ihren weit geöffneten Augen. „So sind Sie von der Polizei?" fragte sie leiser.

„Nein, aber ich stehe mit ihr in Verbindung."

„Das hätte ich wissen müssen!" knirschte sie.

„Na, Sie würden dann wohl nicht in diese Falle hineingegangen sein," spottete er; „aber ob das besser für Sie gewesen wäre, ist eine andere Frage. Wie gesagt, ich habe Beweise gefunden, die auch in der zweiten Untersuchungssache gegen Sie —"

„Weshalb drohen Sie mir damit?" unterbrach sie ihn trotzig. „Wenn Sie mich in's Gefängniß bringen wollen und können, so thun Sie es, aber quälen Sie mich nicht vorher mit Ihren Drohungen. Und schon ist es nicht von Ihnen, wenn Sie mich ins Unglück bringen —"

„Ich will das auch nicht," fuhr er fort; „ich wollte Ihnen nur zeigen, daß ich es kann, wenn ich will. Mir liegt daran, genaue Auskunft darüber zu erhalten, wie Steinthal seinen Reichthum erworben hat; ich glaube, Sie sind die einzige Person, die mir diese Auskunft verschaffen kann; deshalb wende ich mich an Sie; und ich erwarte, daß Sie in Ihrem eigenen Interesse meine Wünsche erfüllen werden. Ich habe Ihnen jetzt schon zu viel verrathen, als daß ich auf das Bündniß mit Ihnen verzichten konnte; wollen Sie es nicht mit mir schließen, dann bin ich gezwungen, dem Untersuchungsrichter heute Abend noch einige Mittheilungen zu machen, die unzweifelhaft Ihre Verhaftung veranlassen werden. Wenn Sie aber andererseits mir dienen wollen, so muß ich mich auf pünktliche Befolgung meiner Befehle und strenge Verschwiegenheit verlassen dürfen; mit keiner Silbe, keinem Blick dürfen Sie mein Vorhaben verrathen."

„Und wenn es dennoch ohne meine Schuld verrathen wird?" fragte das Mädchen, das sofort begriffen hatte, auf welcher Seite sein Vortheil lag. „Wenn Steinthal meine Fragen und Nachforschungen verdächtig findet, so wirft er mich ohne langes Bedenken zum Hause hinaus; was habe ich dann von unserem Bündniß?"

„Dann sorge ich für ein neues Unterkommen," erwiderte er ruhig, „vorausgesetzt, daß Sie kein anderes Verschulden trifft, als das Bündniß mit mir. Nun entscheiden Sie sich, wollen Sie für oder gegen mich sein?"

„Bleibt mir denn noch eine Wahl?" antwortete sie ohne Zögern in einem Tone, der unwillig und trotzig klang. „Sie drohen mir auf der einen Seite mit dem Gefängniß und versprechen mir auf der anderen Ihre Unterstützung für den Fall ich meine Stelle verliere! Muß ich da nicht das Bündniß mit Ihnen wählen? Wenn Sie es nur auch ehrlich mit Ihrem Versprechen meinen!"

„Sie haben nicht den mindesten Grund, daran zu zweifeln."

„Gut, ich will Ihnen vertrauen; sagen Sie mir nun, was ich thun soll."

„Was ich von Ihnen verlange, sagte ich Ihnen schon; wie Sie es anfangen sollen, meine Forderung zu erfüllen, das müssen sie selbst wissen. Forschen Sie unermüdlich, bis Sie erfahren haben, wie Steinthal seinen Reichthum erworben hat; Sie dürfen das natürlich nicht in einer Weise thun, die seinen Argwohn wecken muß. Beobachten Sie die Personen, mit denen er verkehrt, schreibt er Briefe, so lesen Sie die Adressen und machen Sie mir von Zeit zu Zeit Mittheilungen, damit ich stets genau unterrichtet bleibe. Ich werde dann und wann kommen, um ein Glas Bier zu trinken und die Zeitungen zu lesen, ich bin Ihnen dann natürlich ein Fremder; haben Sie mir eine Mittheilung zu machen, so müssen Sie eine Gelegenheit suchen, mir das Briefchen, das sie enthält, unbemerkt in die Hand zu schmuggeln."

Das Mädchen hatte sich erhoben und zum Aufbruche gerüstet. „Ich werde Ihren Befehlen gehorchen und Alles thun, was ich vermag," sagte sie. „Aber es kann lange dauern, deshalb verlieren Sie nicht die Geduld, so leicht läßt Steinthal sich nicht in die Karten blicken."

Der Inspektor blieb lange in Nachdenken versunken, als die Kellnerin ihn verlassen hatte; es stiegen jetzt wieder Zweifel in ihm auf, ob er klug daran gethan habe, diesem Mädchen volles Vertrauen zu schenken.

Der Abend war schon angebrochen, als er seine Wohnung verließ, um den Rest des Tages in einer Weinschenke zu verbringen. Kaum auf der Straße angelangt, sah er sich dem Untersuchungsrichter gegenüber, der ihn besuchen wollte. „Ich glaube, wir haben ihn gefunden," sagte der Assessor, der sich in einer gelinden Aufregung befand, „man hat mir das Signalement einer Leiche geschickt, die gestern an der holländischen Grenze gelandet ist, und dieses Signalement stimmt mit dem Martin Grimm's so ziemlich überein."

„So wäre der letzte Zweifel gehoben," erwiderte Schreiber.

„Noch nicht," fuhr der Assessor hastig fort, „die Leiche muß zuvor rekognoszirt und ihre Identität mit der Person des verschwundenen Amerikaners konstatirt werden. Ich reise morgen früh mit dem ersten Zuge hin, der Rechtskonsulent Geier hat bereits die Aufforderung erhalten, mich zu begleiten; er ist der Einzige, der den Verschwundenen persönlich gekannt hat."

„Sie könnten einen Kellner aus dem Hotel Adler mitnehmen, der Amerikaner hat dort einige Tage gewohnt —"

„Ich habe daran auch schon gedacht und werde Ihren Rath befolgen. Den Arzt nehme ich ebenfalls von hier mit, wir müssen den Mord konstatiren —"

„Das wird sehr schwierig sein, nachdem die Leiche so lange im Wasser gewesen ist."

„Deshalb wünsche ich, daß auch Sie mich begleiten; Sie haben in diesen Dingen eine reiche Erfahrung, die für die Untersuchung von großem Werth sein kann."

„Sehr wohl, ich werde mich pünktlich einfinden, nickte der Inspektor; „eine angenehme Aufgabe ist es zwar nicht, bei der Sektion einer solchen Leiche zugegen zu sein —"

„Gewiß nicht, ich weiß das aus eigener Erfahrung, aber es muß sein, zumal von einem Geständniß bei dem Angeklagten noch immer keine Rede ist."

„Er leugnet hartnäckig. Haben Sie ihn noch nicht in Widersprüche verwikkelt?"

„Widersprüche genug, aber sie verwirren ihn nicht, wenn ich sie ihm vorhalte; er bewahrt eine bewundernswerthe Ruhe, seine Rolle scheint er vortrefflich einstudirt zu haben. — Also es bleibt dabei, wir treffen morgen früh kurz vor 7 Uhr auf dem Bahnhofe zusammen?"

„Verlassen Sie sich darauf;" erwiderte der Inspektor, und die Beiden trennten sich jetzt. — — —

Der Doktor Geier war der Erste, der am nächsten Morgen auf dem Bahnhofe sich einfand, er konnte seiner Ungeduld kaum gebieten. Wenn die Identität der Leiche mit der Person Martin Grimm's konstatirt wurde, dann hinderte ihn nichts mehr, im Namen des Musikers Grimm den Nachlaß des Verstorbenen zu beanspruchen. Er hatte dann nur noch den Nachweis zu führen, daß Karl Grimm der einzige Verwandte seines Vetters war; die Beweise dafür ließen sich finden, und das Geschäft, das auch dem Doktor einen großen Gewinn sichern sollte, war gemacht. Während der ganzen Fahrt dachte er darüber nach, indeß seine Reisegefährten sich über Dinge unterhielten, die ihm höchst gleichgiltig waren.

Die Begleitung des alten Inspektors machte ihm einige Sorge; er kannte diesen Mann nicht, der vielleicht im Interesse Röder's der Besichtigung der Leiche beiwohnen wollte, um gegen die Identität Protest zu erheben.

Das Ziel der Reise war endlich erreicht; eine kleine Bahnstation an der Grenze; von hier aus mußte man noch einen ziemlich weiten Marsch machen bis zu dem Dörfchen, in dessen Bezirk die Leiche gelandet war. Der Ortsschulze schloß sich den Herren an; er führte sie zu der Stelle, an der die Leiche gefunden worden war, und dann zu der Scheune, wo sie lag.

Die Zeugen, die den Fund gemacht hatten, waren bald verhört, man schritt nun zu der Besichtigung des Todten.

Von allen Kleidungsstücken entblößt, eine unförmliche, aufgedunsene Masse, lag die Leiche auf der Tenne. Die Gesichtszüge waren in ihrer ursprünglichen Form nicht mehr zu unterscheiden; als einziges Kennzeichen konnte man nur noch das volle blonde Haar und den Vollbart betrachten.

Der Doktor Geier erklärte unverzüglich, daß es die Leiche des verschwundenen Amerikaners sei; der Kellner aus dem Adler schloß sich ohne Bedenken dieser Erklärung an.

Am Zeigefinger der Leiche befand sich ein Siegelring, den der Doktor nach kurzer Besichtigung ebenfalls als das Eigenthum Martin Grimm's anerkannte.

So unterlag es denn auf Grund der Aussagen dieser glaubwürdigen Zeugen keinem Zweifel, daß man die Leiche Martin Grimm's gefunden hatte; es blieb jetzt nur noch übrig, die Spuren des Verbrechens zu suchen.

Die Verletzungen, die man fand, waren nur leichte Hautabschürfungen; am Halse zeigte sich ein rother Fleck, und die Sektion ergab, daß der Mann beim Sturz ins Wasser noch gelebt habe.

Weiteres ließ sich nicht feststellen; der Untersuchungsrichter diktirte seinem Aktuar das Protokoll und ordnete die Beerdigung an, deren Kosten der Rechtskonsulent Geier im Namen des Erben übernahm. Eine Stunde später saß die Gesellschaft auf dem Bahnhofe, um den Zug zur Heimreise abzuwarten.

„Was halten Sie nun von diesem Falle?" wandte der Assessor sich zu Schreiber, der allen Verhandlungen schweigend beigewohnt hatte. „Sprechen Sie Ihre Ansicht offen und unverhohlen aus, es wird mir interessant sein, sie zu erfahren."

„Die Ansicht, die ich mir über das spurlose Verschwinden des Amerikaners vom ersten Augenblick an, gebildet habe, besteht auch heute noch," erwiderte der Inspektor ruhig, während er aus der Dose Geier's eine Prise nahm; „sie ist in keiner Weise widerlegt. Der dunkle Fleck am Halse rührt von dem Druck des Daumens her, er ist entstanden in dem Augenblick, als der Mörder sein Opfer an der Kehle faßte, um es in den Strom hinunterzustürzen. Ich glaube, der Herr Doktor wird dieser Anschauung beipflichten."

„Natürlich," nickte der Arzt, der die Sektion vorgenommen hatte, „ich finde keine andere Erklärung. Der Druck war nicht stark genug, um den Ueberfallenen zu erdrosseln, der letztere lebte noch, als er ins Wasser stürzte, der Hilferuf auf der Brücke kann sehr wohl von ihm ausgegangen sein."

„Ich sage nicht allein: kann, sondern muß!" fuhr Schreiber fort, und es lag eine überzeugende Zuversicht in dem entschlossenen Tone, in dem er dies sagte. „Daß die Leiche erst nach Wochen gelandet ist, findet seine Erklärung darin, daß sie von irgend einem Gegenstande, vielleicht einem verlorenen Anker oder einer Brückenkette im Wasser festgehalten wurde."

„Wie aber erklären Sie es, daß sie von allen Kleidungsstücken entblößt war?" fragte der Assessor.

„Dafür giebt es keine sichere Erklärung, sondern eben nur Vermuthungen. Die Wellen können die Kleidungsstücke zerfetzt und allmälig fortgerissen haben; indessen ist die Möglichkeit keineswegs ausgeschlossen, daß die Leiche schon früher an einer anderen Stelle landete, dort aus Habgier entkleidet und wieder ins Wasser geworfen wurde; die Gemeinde ist arm, sie muß gesetzlich die Beerdigungskosten tragen, wenn der Todte nicht rekognoszirt wird, der Gemeindevorstand hat außer den Kosten mancherlei lästige Schreibereien, da macht man am liebsten kurzen Prozeß und schafft sich die ganze Geschichte vom Halse."

Dann würde man doch auch den Siegelring geraubt haben," warf der Assessor ein.

(Fortsetzung folgt.)

— Kaufe Mucho's "Best Havanna Cigars".

Die Erfahrung Vieler!

Nachdem ich so viel von Unverdaulichkeit zu leiden hatte, war ich nahe daran, mein Leben! zu verlieren.
Wie leicht Und verdaulich auch die Nahrung war, ich bekam bald darauf arge Schmerzen!
Schließlich! mußte ich drei Wochen im Bette liegen.
Ich hatte zwei Aerzte aber sie halfen mir nicht.
Endlich hörte ich von Hopfen Bitters!!
Ich probirte sie!
Kaufte eine Flasche, nahm den Inhalt in vier Stunden
Und am nächsten Tage war ich aus dem Bette.
War seitdem nicht mehr Krank!
Ich habe sie seitdem Hunderten empfohlen.

Geo. Kendall,
Allston, Boston, Mass.

Schändliche Grausamkeit

ist es Deine Familie leiden zu lassen Wenn Du sie kuriren kannst Mit Hopfen-Bitters.

Verfolgt die Schwindler.

Wenn Du beim Apotheker Hopfen Bitters verlangst und er giebt Dir etwas Anderes als eine Flasche mit weißer Etiquette und darauf ein grünes Hopfenbündel, so verlange ihn wegen Betrugs und wir werden Dich liberal belohnen.

Siehe den bundesgerichtlichen Verbotsbefehl an C. D. Warner's German Hop Bitters, Reading, Mich. und alle seine Verkäufer, Agenten, Apotheker und andere Nachahmer.

Hochzeits-Geschenke!
Feiertags-Geschenke!
Elektrische Lampen!
Parlor-Lampen!

Oel, das nicht explodirt.

Reines Gasolin.

F. P. Smith and Co.,
30 und 32 Nord Illinois Straße.
☞ Telephon 707. ☜

GOLDEN MEDICAL DISCOVERY

(Goldene Medizinische Entdeckung)

Heilt alle Ausschläge

von einer gewöhnlichen Pinne oder Blatter bis zu den schlimmsten Skrofeln. Salzfluß, Geschwüre, Schuppigkeit oder Rauheit der Haut, kurz alle durch unreines Blut verursachten Krankheiten werden durch diese mächtige, reinigende und stärkende Arznei überwunden. Unter ihrem wohlthätigen Einflusse heilen große fressende Geschwüre rasch. Ihre Kraft hat sich namentlich in der Heilung von Schwindsuchte, Rose-Rash, Blutschwären, Karbunkeln, wunden Augen, skrofulösen Geschwüren und Geschwulsten, Hüftgelenk-Krankheit, Kniegeschwulst, Kropf oder dickem Hals und erweiterten Drüsen gezeigt. Man sende zehn Cents in Briefmarken für eine mit colorirten Abbildungen ausgestattete Abhandlung über Hautkrankheiten, oder denselben Betrag für die Abhandlung über Skrofelleiden.

„Das Blut ist das Leben." Man reinige es gründlich durch den Gebrauch von Dr. Pierce's Golden Medical Discovery, und gute Verdauung, eine fleckenfreie Haut, frischer Muth, Lebensenergie und Gesundheit der Constitution werden dadurch hergestellt.

Die Schwindsucht,

die eine Skrofelkrankheit der Lunge ist, wird durch diese Gottesgabe von einem Heilmittel schnell und sicher in ihrem Fortschritt gehemmt und geheilt, wenn das Mittel eingenommen wird, ehe das Leben die letzten Stadien erreicht. Wegen ihrer wunderbaren Macht über diese schreckliche tödtliche Krankheit hat Dr. Pierce, als er diese jetzt berühmte Arznei zuerst dem Publikum darbot, im Ernst daran gedacht, sie eine "Consumption Cure" (Schwindsuchts-Heilmittel) zu nennen, hat aber diesen Namen fallen lassen, weil derselbe zu beschränkt für eine Arznei, welche infolge ihrer wunderbaren Vereinigung tonischer oder stärkender, alterativer oder säfteverbessernder, antiblioser, brustlösender und nährender Eigenschaften ohne Gleichen ist, nicht nur als ein Heilmittel gegen Lungenschwindsucht, sondern gegen alle

Chronischen Krankheiten der

Leber, des Blutes und der Lunge.

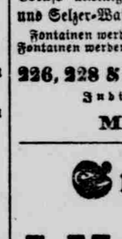
Wenn Du Dich matt, schläfrig, schwach fühlst, blaßgelbliche Hautfarbe oder gelblich braune Flecken im Gesicht oder am Leibe hast; wenn Du häufigen Kopfschmerz oder Schwindel, Uebelgeschmack im Munde, innerliche Hitze oder Frösteln, abwechselnd mit heißem Blutandrang, hast; wenn Du niedergeschlagen und von düstern Vorgefühlen erfüllt bist; wenn Dein Appetit unregelmäßig und die Zunge belegt ist, — dann leidest Du an Verdauungsbeschwerden, Dyspepsie und Leberkrankheit oder Galligkeit. In vielen Fällen spürt man nur einige dieser Symptome. Als ein Heilmittel gegen alle solche Fälle ist Dr. Pierce's Golden Medical Discovery ohne Gleichen.

Gegen Lungenschwäche, Blutspeien, Kurzathmigkeit, Luftröhrenentzündung, schlimmen Husten, Schwindsucht und verwandte Leiden ist sie ein unfehlbares Heilmittel.

Man sende zehn Cents in Briefmarken für Dr. Pierce's Buch über Schwindsucht. Bei Apothekern zu haben.

Preis $1.00, oder sechs Flaschen für $5.00.

World's Dispensary Medical Association,
Eigenthümer, 663 Main Str., Buffalo, N. Y.



$500 Belohnung

wird von den Eigenthümern von Dr. Sage's „Catarrh Remedy" für einen Katarrhfall, welchen sie nicht kuriren können, ausgesetzt.

Wenn man einen ekelhaften oder anderen Ausfluß aus der Nase, theilweisen Verlust des Geruchs, Geschmacks oder Gehörs, blöde Augen, dumpfen Schmerz oder drückendes Gefühl im Kopfe hat, dann hat man Katarrh. Tausende solcher Fälle enden in Schwindsucht.

Dr. Sage's „Catarrh Remedy" heilt die schlimmsten Fälle von Katarrh, Kopferkältung und Katarrhalem Kopfschmerz. 50 Cents.

A. SEINECKE, jr.,
Deutsches
Bank-Haus,
Ecke 8. und Vine Straße,
Cincinnati, O.

Vollmachten

nach Deutschland, Oesterreich und der Schweiz gefertigt.

Consularische

Beglaubigungen besorgt.

Erbschaften

u. s. w. prompt und sicher einkassirt.

Vertreter in Indianapolis:

Philip Rappaport,
No. 120 Ost Maryland Straße.

J. Klee. H. Coleman.

KLEE & COLEMAN,
—Fabrikanten von—
Mineral-Wasser,

Sparkling Champaign Cider u. Little Daisy.
Ebenso alleinige Agenten von Belfast Ginger und Selzer-Wasser.
Fontainen werden jederzeit auf Bestellung gefüllt Fontainen werden auch vermiethet.
226, 228 & 230 Süd Delaware Str.
Indianapolis, Ind.
M. R. Styer, Manager

Südlich.

JM&IRR

Die kürzeste und beste Bahn nach Louisville, Nashville, Memphis, Chattanooga, Atlanta, Savannah, Jacksonville, Mobile and New Orleans.

Es ist vortheilhaft für Passagiere nach dem Süden, eine direkte Route zu nehmen.

Palast-, Schlaf- und Parlor-Wagen zwischen Chicago und Louisville und St Louis und Louisville ohne Wagenwechsel.

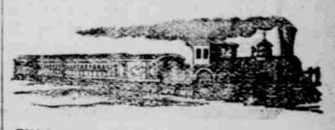
Comfort, Schnelligkeit und Sicherheit bietet die „Jeff" die alte zuverlässige

J. M. & I. R. R.

H. R. Dering,
Assistent General Passagier-Agent,
Nordost-Ecke Washington und Illinois Str., Indpls
E. W. McKenna, Superintendent.

Dr. C. C. Everts,
Deutscher Zahnarzt,
(Nachfolger von Chas. S. Taibert.)
N.-W.-Ecke Washington u. Pennsylvania Str.
Indianapolis

N. GERARDY'S
Grocery,
No. 228
Ost Washington Straße.
Nachfolger von
WM PFÆFFLIN.



Eisenbahn-Zeit-Tabelle.

Ankunft und Abgang der Eisenbahnzüge in Indianapolis, an und nach Sonntag, den 24. Mai 1885.

Jeffersonville, Madison und Indianapolis Eisenbahn.

Abgang:		Ankunft:	
Cin Ex täg. 6..	4.10 Vm	Ind&Mad Mail.	9.45 Vm
S & Mad Acc...	5.15 Vm	Ind&Chic Ex täg	10.45 Vm
Ind&Mad Mail	3.50 Nm	N Y & N Fl Ex.	7.00 Nm
Abend Ex p täg.	6.45 Nm	St L & CSS täg	10.45 Nm

Vandalia Line.

Mail Train	7.15 Vm	Schnellzug	3.00 Vm
Tag Exp, p	12.00 Nm	Mail und Acc...	10.00 Vm
Terre Haute Acc.	4.00 Nm	Tag Expreß	3.35 Nm
Pacific Ex	10.45 Nm	Mail und Acc...	4.15 Nm
Ind'pls & South		South Bend &	
Bend Ex	8.15 Vm	Ind'pls Ex	5.25 Nm
J & Sth Bend Ex	4.00 Nm	Sth Bend & J Ex	

Cleveland, Columbus, Cincinnati und Indianapolis Eisenbahn (Bee Line.)

| |